

## Angestrebte Ergebnisse

Das Projekt strebt eine möglichst breite Erhebung der transnationalen Verflechtungen und Erinnerungslandschaften der deutschen Mennoniten aus Zentralasien an. Zusätzlich zu den dafür durchgeführten Interviews wird die vorhandene Literatur über die Siedlungen in Kirgistan gesichtet und analysiert. Als weiteren Schritt wird das heute noch in den ehemals mehrheitlich deutsch-mennonitischen Dörfern vorhandene materielle Kulturerbe kartiert und fotografisch dokumentiert.

Ein wichtiger Bestandteil des Projekts ist die Einbindung der interessierten Öffentlichkeit und die Verbreitung der Ergebnisse. Dazu werden verschiedene wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Ergebnisformate angestrebt:

- Interaktives WebGIS zur Geschichte und zu Netzwerken der deutschen Mennoniten aus Zentralasien mit topographischen Informationen und Ergebnissen der Interviews.
- Monographie zur Siedlungsgeschichte der deutschen Mennoniten in Zentralasien.
- Wissenschaftliche Publikationen mit theoretischen und empirischen Einblicken in Fachzeitschriften.
- Durchführung von Workshops an der Universität Tübingen und bei unseren Projektpartnern unter Einbeziehung der interessierten Öffentlichkeit.

Bildquellen: Fotos von Sebastian Kinder.

Kartographie: David Fuchs auf Grundlage von Open Streetmap und MapBox.

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Sebastian Kinder  
Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie  
Rümelinstr. 19-23  
72070 Tübingen

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

Projektpartner:



Martin-Opitz-  
Bibliothek



MUSEUM FÜR  
RUSSLANDDEUTSCHE  
KULTURGESCHICHTE



Projektleiter:  
Prof. Dr. Sebastian Kinder

Projektbearbeiter:  
Jan Peter Kosok, M.A.

Universität Tübingen

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät  
Fachbereich Geographie  
Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie  
Rümelinstr. 19-23 · 72070 Tübingen  
Telefon +49 7071 29-78946  
[www.uni-tuebingen.de/mennoniten-zentralasien](http://www.uni-tuebingen.de/mennoniten-zentralasien)

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



## Migration und transnationale Verflechtungen der deutschen Mennoniten aus Zentralasien

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät  
Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie



## Historischer Hintergrund

Am Ende des 19. Jahrhunderts wanderten deutschsprachige Mennoniten aus der heutigen Ukraine als Kolonisten ins heutige Kirgistan. Diese Dörfer blieben bis zur Auswanderung der meisten Einwohner am Ende der Sowjetunion deutsche Sprachinseln in Zentralasien.

### Von Nordwestdeutschland in die Ukraine

Die Glaubensgemeinschaft der Mennoniten, die sich im 16. Jahrhundert formierte, war schon früh Verfolgungen ausgesetzt, weshalb sie über eine Station im Weichseldelta gegen Ende des 18. Jahrhunderts unter Zugeständnis von Privilegien Kolonien in der heutigen Ukraine gründete. Mit der Drohung der Rücknahme dieser Privilegien wanderte ein Teil dieser Kolonisten weiter nach Zentralasien und gründete im Talas-Tal 1882 die Dörfer, die heute die Stadt Bakaj-Ata bilden. Durch wachsende Bevölkerung wurden in den 1920er Jahren die Dörfer Grünfeld (Telman) und Bergtal (Rot-Front) gegründet.

### Aus der Sowjetunion in die BRD

In der Sowjetunion und spätestens nach dem Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden die deutschsprachigen Mennoniten zur Zwangsarbeit rekrutiert. Die Diskriminierung der Einwohner der Dörfer endete auch mit Stalins Tod nicht, obwohl die Repressalien teilweise gelockert wurden. Ab den 1970er Jahren nutzten einzelne Einwohner deshalb die Möglichkeit, im Rahmen von Familienzusammenführungen in die Bundesrepublik Deutschland auszuwandern. Mit Perestroika und Glasnost stellten dann beinahe alle Einwohner Ausreisearträge und reisten spätestens in den 1990er Jahren aus. Lediglich in Rot-Front wohnen noch heute ca. 150 deutschsprachige Einwohner.

## Das Projekt



Das Projekt wird von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) gefördert. Es läuft von Mai 2021 bis April 2023 und ist am Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie an der Eberhard Karls Universität Tübingen angesiedelt. Projektpartner sind das Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold, die Mennonitische Forschungsstelle in Bolanden und die Martin Opitz-Bibliothek in Herne. Im Mittelpunkt des Projekts stehen die folgenden Ziele:

- Erforschung und Darstellung der Entwicklungslinien der Mennonitensiedlungen in Kirgistan.
- Analyse und Darstellung der Verflechtungen zwischen diesen Siedlungen und anderen Mennonitengemeinden in Teilen der früheren Sowjetunion, in Deutschland und den USA.
- Identifizierung transnationaler Erscheinungsformen (Identitäten, Netzwerke etc.).
- Analyse und Darstellungen von Erinnerungslandschaften der deutschkirgischen Mennonitengemeinden.

Diese Ziele werden durch den Einsatz qualitativer Interviews mit (ehemaligen) Einwohnern, teilnehmende Beobachtungen und Archivrecherchen angestrebt.

## Fachliche Relevanz



Bethaus der Mennonitengemeinde in Rot-Front

### Beitrag zur geographischen Erinnerungsforschung

Die Forschung bedient sich moderner Theorien der Sozial- und Kulturgeographie. Wissenschaftlich steht die Verknüpfung des Konzepts der transnationalen sozialen Räume mit dem der Erinnerungslandschaften im Vordergrund. Die Geographische Erinnerungsforschung wird damit um eine migrantische Perspektive erweitert. Die Erforschung der transnationalen Netzwerke der deutschen Mennoniten aus Kirgistan ist ein Thema mit großem Neuheitswert. Bisher ist keine vergleichbare Forschung in der Geographie durchgeführt worden.

### Forschung zu russlanddeutscher Kultur(geschichte)

Russlanddeutsche Kultur und Geschichte sind gemessen an der Anzahl der Bundesbürger russlanddeutscher Herkunft noch immer blinde Flecken in der deutschen Forschungslandschaft. Das Projekt ist eine der ersten systematischen Erforschungen russlanddeutscher Netzwerke und Erinnerungskultur.